

UKB – UltraKurzBotschaft

Tina Willms am Mikrophon

In der Werbung geht es gar nicht anders, in der Literatur wird sie als Aphorismus gepflegt, und in der Kirche sollte sie nicht möglich sein? Die UKB, die UltraKurzBotschaft? War nicht Jesus selbst ein Meister des kleinen Formats, meist unter 1:30? Kaum ein Gleichnis liest sich länger als sechzig oder neunzig Sekunden, ein »Ausreißer« ist die Geschichte vom »Verlorenen Sohn« mit vielleicht drei-vier Minuten.

Tina Willms, Pastorin in Hameln und mit dem Predigtpreis 2003 in der Kategorie »Morgenandacht« ausgezeichnet, verfügt über die wichtigste Ausrüstung für die UltraKurzBotschaft: Den »Ich sehe was, was du nicht siehst«-Blick, der einen Zusammenhang herstellt, wo niemand ihn bisher bemerkt hatte.

Eineiige Zwillinge sind Originale, jede für sich, selbst wenn sie beim Pop-Konzert an der Abendkasse den gleichen Stempel – zufällig auch noch mit der Aufschrift »Duplikat« – es hätte auch »Kopie« oder »Abschrift« heißen können – aufgedrückt bekommen. Selbst die gleiche Genstruktur ändert nichts an der Originalität einzelner Menschen.

Daß es mit der Geistesbrille für einen solchen Blick nicht getan ist, daß man dafür auch *Erfahrung* braucht und *Bildung*, christliche Bildung etwa, die das »Klonen von Menschen absurd und menschenverachtend« findet, man könnte es über der attraktiven Vorstellung zweier – natürlich – ansehnlicher eineiiger Zwillinge (»Das doppelte Lottchen« läßt grüßen.) fast vergessen. Und daß ein *Wortschatz* zur Verfügung stehen muß, kurz und knapp, das Bild denen zu deuten, die noch nichts verstanden haben ... aber: Nichts ist unmöglich ... !

Unter dem Titel »Originale« strahlte der lokale Sender »radio aktiv« in Hameln folgende Morgenandacht von Tina Willms aus:

Sechzehn Jahre sind die Töchter meiner Freundin, eineiige Zwillinge, und zur Zeit geben sie gern auf Konzerte. Bei meinem letzten Besuch hatte jede von ihnen einen Stempel auf der Hand: Duplikat. Dieser Stempel war die Eintrittskarte zu einem Konzert vom Abend zuvor.

Ich muß lächeln, ausgerechnet so ein Stempel auf der Hand der eineiigen Zwillinge, die identische Erbanlagen haben und genetisch gesehen so etwas ähnliches wie ein Klon sind.

Aber ein Duplikat? Nein, das kann man nun wirklich nicht sagen.

Jede von beiden ist ein Original, keine nur ein Abklatsch der anderen. Abgesehen von den unterschiedlichen Frisuren: Auch ihre Interessen und ihr Charakter ist sehr verschieden. Das merkt man schnell, wenn man sie näher kennen lernt.

Und doch hat dieser Stempel mich ins Nachdenken gebracht. Die ersten Menschen träumen ja schon davon, Duplikate von sich anfertigen zu lassen und sich klonen zu lassen. So könnten sie sich selbst der Nachwelt erhalten und in gewisser Weise ewig leben. Die Klone könnten weiterführen, was man selbst begonnen hat und nicht zuende bringen konnte.

Und die Wissenschaft scheint es möglich zu machen: Die ersten geklonten Tiere sind schon auf der Welt.

Ich selbst bin auch ein eineiiger Zwilling, genau wie die Töchter meiner Freundin. Trotzdem fühle ich mich als eigenständiger Mensch. Es sind doch nicht nur die Gene, die uns zu Originalen machen.

Mein Zuhause, die Menschen um mich herum, meine Erfahrungen, meine Entwicklung, meine Art, mit dem Leben umzugehen, meine Pläne und Träume: All das macht mich unverwechselbar.

Ich finde den Gedanken an geklonte Menschen absurd und menschenverachtend. Immer verbindet er sich mit der Idee, die Klone für eigene Zwecke mißbrauchen zu können. Sie dürften ihr Leben nicht selbst gestalten, keine eigenen Erfahrungen machen und nicht zu Originalen werden.

Uns macht doch aus, daß wir einzigartig sind, jede und jeder ein Original, das sich von allen anderen unterscheidet. Genauso sind wir von Gott gewollt.

Ebenso gehört es zu uns, daß unsere Lebenszeit begrenzt ist. Gerade das macht sie wertvoll und unwiederbringlich.

Der Stempel Duplikat gehört allenfalls als Eintrittskarte auf Menschenhaut. Und sonst ausschließlich aufs Papier.